

## Unsere Mütter

Zum Beginn der Reichswerkwoche für den Muttertag am 7. Mai!

Wenn wir sie so betrachten in diesen Tagen, unsere Mütter, dann scheint es uns, als ob sie es am schwersten gehabt haben von den Müttern aller Generationen. Wir forschen in den zerfurchten Gesichtern, wir kennen jede einzelne Falte auf der Stirn oder um den Mund herum, wir erinnern uns an die Glätte und strahlende Harmonie des mütterlichen Gesichts vor — ja, vor wieviel Jahren denn nun eigentlich? War es nicht gestern erst, daß uns die Mutter an der Hand nahm und mit uns vor die Stadt hinaus spazieren ging, war es nicht gestern erst, daß wir begeistert aufschauten an dem schlichten Feiertagskleid und daß die Mutter für uns die schönste Frau der Welt gewesen ist?

Und heute ist sie alt, heute geht sie schon nicht mehr ganz so gerade, heute sind ihre Schritte schon langsamer und schwerer geworden, und ihre Hände, die immer noch unermüdet für uns schaffen und sorgen, sind zerarbeitet. Die Last des Lebens liegt auf den Schultern unserer Mütter, und man sieht es diesen Schultern an. Immer noch aber ist uns die Mutter die Schönste, die Liebste Frau der Welt, — sie, die uns geboren hat, sie, die uns mit tausend Hoffnungen aufzog, sie, die ihren Sinn in unserem Leben entdeckte, sie, die uns dient mit ihrer unermüdeten, ihrer ewigen Sorge, sie, der wir nie vergelten können, was sie uns tat.

Es gibt Tage, an denen wir an unseren Müttern vorübergehen, ohne sie zu sehen, ohne zu spüren, daß sie da sind, — und es gibt andere, an denen wir plötzlich stehen bleiben, selbst am Berührt von allen Opfern und Entbehrungen, die sie unseres Daseins, unseres Glückes wegen auf sich nehmen. Dann fühlen wir, wie klein wir sind neben der heroischen Frau, die uns auch ihr Leben noch schenkte, damit unseres umso erfüllter, umso reicher, umso ausgeglichener und voller werde.

Unsere Mütter. Haben sie nicht wirklich mehr getragen an Leid und Kampf, als ein gewöhnlicher Mensch auszuhalten vermag? Mütter sind Heilige. Sie tragen es, daß man ihre Söhne ans Kreuz schlägt und leben doch weiter in ewigem Gedenken, im ewigen Glauben.

Unsere Mütter, die den Krieg durchlitten haben, unsere Mütter, deren Söhne auf den Schlachtfeldern blieben, unsere Mütter, die daheim hungerten und warteten, unsere Mütter, deren Leben arm an Freude, überreich an Sorgen war, sind jung geblieben, wenn sie auch an Jahren alte geworden sind. Sie, denen der Schmerz Kraft gab, das Leid den Glauben vermittelte, sie sind still und tapfer ihren Weg gegangen in all den Jahren, in denen wir, innerlich zerrissen, von äußerer Not gepeinigt, nicht wußten, wohin und wozu. Unsere Mütter. Sie waren Vorbild, wenn sie auch im Schicksal blieben, wir spürten ihre Hand, wenn sie sie uns auch nicht spürbar auf die Schulter legte, und wenn wir irgend etwas tun wollten, von dem wir wußten, daß die Mutter traurig darüber würde, dann hielten wir und hielten ein, dann überlegten wir es uns noch einmal, und wenn wir es doch taten, blieb uns ein böses Gewissen davon zurück, von dem die Mutter uns erst erlösen mußte.

Unsere Mütter. Wir haben ihnen kein anderes Denkmal als das in unserem Herzen errichtete gesetzt. Sie brauchen und sie wollen es nicht. Dank? Die wirkliche Mutter lächelt darüber. Erhaben und ein wenig nachsichtig gegen solche Zumutung. Das Leben ihres Kindes ist die Erfüllung im

Leben der Mutter. Muttertag? Die wirkliche Mutter ist nicht gerne Mittelpunkt, fällt nicht gern auf, sie freut sich wohl über die Blumen, die man ihr bringt, über kleine Aufmerksamkeiten, die man ihr erweist, und wenn sie an einem Sonntag einmal alle ihre Kinder um sich hat, dann sagt sie, daß es ein reicher und ein guter Tag für sie war, — die entscheidenden Dinge des Lebens aber, jene Dinge, die einer Mutter große Schmerzen oder großes Glück bereiten, lassen sie sich so gestalten, daß die Mutter vom Leid verschont bleibt?

Muttertag. Ein Tag der Einkehr für uns. Ein Tag der Befinnung, ein leiser, froher Tag voller Behutsamkeiten. Ein Tag der Familie und ein Tag des Dankes an jene Mütter, deren Söhne auf dem Schlachtfeld blieben.

Unsere Mütter sind die ersten, die den anderen Müttern zur Seite stehen, unsere Mütter, die es schwerer hatten als die Mütter jeder anderen Generation. R. G.

## Ein Saaraufruf der Reichsregierung

Berlin, 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 16. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhafte Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1919 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevierbüchern ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsrechtige gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (Ha- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungsnachweise usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegenzunehmen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

## Die Reichsteuereinnahmen im März 1934

Berlin, 5. Mai. Die Einnahmen des Deutschen Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben beliefen sich im März 1934 auf insgesamt 578,8 Millionen RM. gegen 568,3 Millionen RM. im März des Vorjahres. Hieron entfielen auf Besitz- und Verkehrssteuern 377,1 (377,5) und auf Zölle und Verbrauchssteuern 201,7 (190,8) Millionen RM. Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 stellte sich die Gesamtsumme auf 6844,4 (Vorjahr 6647,0) Millionen RM.; auf Besitz- und Verkehrssteuern entfielen hiervon 4062,5 (4022,8) und auf Zölle und Verbrauchssteuern 2781,9 (2624,2) Millionen RM. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern ergibt sich für März ein Anstieg von 0,4 und für das Rechnungsjahr 1933/34 ein Mehr

von 39,7 Millionen RM. Von dem Rückgang der Einkommenssteuer im Rechnungsjahr 1933/34 um 38,4 Millionen RM. entfielen 22,9 Millionen RM. auf die veranlagte Einkommenssteuer und 15,4 Millionen RM. auf die Lohnsteuer. Die Besserung der Einkommensverhältnisse im Jahre 1933 kann sich erst in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 auswirken. Aus dem Rückgang des Lohnsteueraufkommens ist nicht zu schließen, daß das Lohn-einkommen niedriger geworden ist. Das Lohnsteueraufkommen hat sich gegenüber dem Vorjahr von Monat zu Monat gebessert. Die gesamte Einkommenssteuer war für 1933 mit 1290 Millionen RM. veranschlagt, das Aufkommen im Rechnungsjahr beträgt jedoch 1293,2 Millionen RM. und für den Monat März 1934 173,7 (162,7) Millionen RM. An Vermögenssteuer sind im März 1934 13,02 (11,2) und im Rechnungsjahr 1933 307,3 (330,3) Millionen RM. auf gekommen.

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist die Entwicklung nicht so günstig wie bei den Besitz- und Verkehrssteuern, obwohl die Einnahmen des Rechnungsjahres gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 157,7 Millionen RM. ergeben haben. Für Zölle und Verbrauchssteuern ergibt sich als Gesamtheit ein Aufkommen von 210,6 (190,8) bzw. 2781,9 (2624,2) Millionen RM. In Wirklichkeit ist bei den Zöllen und Verbrauchssteuern gegenüber dem Vorjahr nicht eine Verbesserung um 157,7 Millionen RM., sondern eine Verschlechterung um rund 40 Millionen RM. vorhanden.

Für das Rechnungsjahr 1933 ergibt sich bei den Besitz- und Verkehrssteuern eine tatsächliche Verbesserung um 182,6 Millionen RM. Die Bilanz für das Rechnungsjahr 1933 zeigt in ihrer Gesamtheit eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um 142,6 Millionen RM.

## Folgen der Trockenheit in Rumänien

Notmaßnahmen der Regierung

Bukarest, 5. Mai. Infolge der ungewöhnlichen Trockenheit ordnete das Landwirtschaftsministerium eine Bestandsaufnahme der in den Mühlen und bei den Kaufleuten und Landwirten lagernden Getreidevorräte an. Die Präfecten wurden angewiesen, die Bestände zu rationalisieren und die Bevölkerung zur größten Sparjamkeit im Verbrauch anzuweisen. Gleichzeitig wurde ein Verbot erlassen, Futterstroh wie bisher als Brennmaterial zu verwenden. Die staatlichen Wälder sollen als Weidplätze zur Verfügung gestellt werden, um die eigentlichen Viehweiden zu schonen, von denen nur das Allernotwendigste für die Fütterung verwendet werden darf. Weitere Anweisungen regeln die neue Aussaat anstelle der durch die Hitze vernichteten. In erster Linie sollen Mais, Weizen und Hirse verwendet werden. Die Nachricht, daß die Regierung beabsichtigt, die Getreideausfuhr überhaupt zu verbieten, hat sich noch nicht bestätigt, möglicherweise ist aber mit einem Teilverbot zu rechnen.

Bukarest, 5. Mai. Die Waldbrände in Rumänien nehmen immer größeren Umfang an, zum Teil sind sie von den Bauern selbst angelegt worden, die dadurch Gelegenheit für das Vieh schaffen wollten, das unter der Trockenheit schwer zu leiden hat. Im Bezirk Kronstadt stehen wieder vier Wälder in Flammen. 50 Bauern wurden verhaftet. Sie sind geständig, Brände angelegt zu haben. Bei Targul Jui steht der Wald in einer Ausdehnung von 10 Quadratkilometer in Flammen. Sieben Waldbrände, die zumeist auf Selbstentzündung oder Unvorsichtigkeit seit der Hirten zurückzuführen sind, wüten im Bezirk Campulung. Die Löscharbeiten gestalten sich infolge der Unzugänglichkeit der Gebirgswälder sehr schwierig. Ueberall wurden starke Militärkräfte eingesetzt.

## Das Mädchen im Silberkleide

(50. Fortsetzung.)

Schließlich hatte der Freiherr Lust zu dem Besuch bekommen.

Nun befand er sich im Atelier der Malerin.

„Ihr Name ist mir nicht unbekannt, mein Fräulein,“ sagte er verbindlich. „Ich besitze sogar ein kleines Bild von Ihnen, das ich vor mehr als zehn Jahren gekauft habe. Es heißt „Frühling“ und ist eine Skizze in Wasserfarben.“

„Ah, Sie haben es!“ entgegnete Fräulein Bratt verblüfft. „Ich erinnere mich an die Arbeit. Sie stammt aus meiner Anfängerzeit, ich habe sie damals an einen Kunsthändler verkauft.“

„Sie sehen, wir sind alte Bekannte,“ lächelte Falke.

„Dann ist mir Ihr Urteil über mein erstes Porträt besonders wichtig. Der Justizrat hat Sie mir als Kenner geschildert, aber ich möchte in der Hauptsache wissen, ob mein Porträt ähnlich ist.“

„Ob es ähnlich ist?“

Remus von Falke stellte die Frage erstaunt, aber schon drückte ihn Klein in einen Sessel, den er ins rechte Licht gerückt hatte. Senta Bratt ging mit raschen Schritten zu einem Vorhang, den sie mit einem Ruck zurückzog.

Auf der Staffelei stand ein lebensgroßes Porträt. Eine blonde, junge Dame in einem fließenden Silbergewande lehnte in einem Sessel. Wundervoll war das junge Gesicht in seiner ersten Schönheit.

Freiherr von Falke neigte sich vor. Dann packte er die Hand des Justizrates und stieß einen Schrei aus.

„Klein, wer ist das Mädchen?“ stöhnte er. „Es ist Egons Gesicht.“

Remus von Falke fiel in seinen Stuhl zurück.

„Rajch,“ rief der Justizrat. „Haben Sie etwas Beliebiges zur Hand, Fräulein Bratt? Es war doch zu viel für ihn!“

Senta Bratt griff nach einem Nischfläschchen und reichte es dem Notar, aber der Freiherr hatte sich schon erholt. Mit ungewöhnlicher Energie sprang er auf und trat vor das Bild. Auf seinen Wangen brannten rote Flecke.

„Wer ist die Dame?“ wandte er sich an die Malerin.

„Ihre Enkelin, Freiherr!“

Remus von Falke strich sich über die Stirn.

„Meine Enkelin? Was soll das heißen?“

„Daß Sie das Opfer einer Schwindlerin geworden sind, Freiherr,“ sagte Senta Bratt. „Frau Staniecki hat Sie schamlos betrogen. Das Mädchen, das sie Ihnen als Enkelin schickte, ist in Wahrheit ihre Tochter aus zweiter Ehe und heißt Vera Staniecki. Ihre richtige Enkelin lebt bei mir. Und jetzt werde ich Ihnen die wahre Anne von Falke holen.“

Damit war Senta Bratt zur Tür hinaus.

„Klein,“ sagte der Freiherr, „dies ist Egons Gesicht. Mein Gott, wache ich oder träume ich?“

„Es ist kein Traum, Herr von Falke,“ sagte der Notar.

„Ich bin auf einen raffinierten Schwindel herein gefallen. Durch Fräulein Bratt und einen Zufall ist der ganze Betrug ans Licht gekommen.“

„Selt wann wissen Sie die Wahrheit?“

„Erst seit wenigen Tagen.“

„Sie müssen mir alles erzählen!“

„Ja, Fräulein Bratt und ich werden Ihnen die Sache erklären. Auch Fräulein von Falke muß alles hören. Sie weiß noch nichts — da ist sie ja.“

Senta Bratt schob eben die verblüffte Anne ins Atelier.

„Anne,“ sagte sie, „begrüßen Sie Ihren Großvater, den Freiherrn von Falke.“

„Egons Kind,“ murmelte Falke, „so sah mein Junge aus, als er von mir ging.“

Anne fühlte sich von zwei Armen umfassen. Sie stammelte eine Frage, die die Malerin kurz abschnitt.

„Uff,“ sagte sie. „Ich muß jetzt eine starke Tasse Kaffee haben. Herr von Falke, ich glaube auch Ihnen wird etwas Stärkendes guttun. Das war eine dramatische Viertelstunde. Beim Kaffee können wir uns aussprechen. Ich habe einen ganzen Roman zu erzählen, der Justizrat kann mich dabei ablösen.“

Während die Kaffeemaschine summt, begann Senta Bratt ihren Bericht, den der Justizrat vervollständigte. Anne hörte voll Staunen zu. Der Großvater hatte sie also gesucht, und Vera hatte ihre Stellung eingenommen, ausgestattet mit ihren Papieren.

Es wurde ihr schwer, den ganzen Betrug zu begreifen.

Freiherr von Falke wandte kaum den Blick von seiner Enkelin. Die Ähnlichkeit mit seinem Sohne legitimierte sie. Schließlich nestelte Anne auch das alte Medaillon los, das sie unter ihrem Kleide trug, und das Senta Bratt bereits in Elmsborn bewundert hatte.

Remus von Falke erkannte es sofort.

„Das Empiremedaillon,“ sagte er. „Es ist ein Erbstück. Egons Liebling.“

„Der Vater hat es Urfel gegeben, die es für mich aufbewahrte und mir an meinem Konfirmationstage heimlich gab,“ erklärte Anne.

„Was gedenken Sie mit Vera und ihrer Mutter zu tun, Herr von Falke,“ fragte die praktische Malerin. „Natürlich muß Frau Eschental gezwungen werden, ihren Schwindel einzugestehen, damit keine Zweifel an Annes Identität übrigbleiben.“

Der Freiherr wandte sich an den Notar.

„Lieber Justizrat, ich möchte jeden Skandal vermeiden. Von einer strafrechtlichen Verfolgung des Betrugers will ich absehen. Vera muß aus dem Hotel verschwinden sein, wenn ich zurückkehre. Sie erledigen wohl alles. Für den geldlichen Teil der Angelegenheit lasse ich Ihnen freie Hand. Frau Staniecki muß ein schriftliches Geständnis ablegen. Halt — da fällt mir noch etwas ein!“

(Fortsetzung folgt.)

### Moskau soll Seehafen werden

Ein Wolgakanal für 10 000-Tonnen-Schiffe geplant

Die Sowjetregierung nimmt jetzt das große Kanalbauprojekt in Angriff, das Moskau zu einem Seehafen machen soll. Dieser Plan sieht zunächst den Bau des großen Moskau-Kanals vor, dem die Ausführung einer Reihe von Kanälen folgen soll, die die Wolga mit dem Schwarzen Meer verbinden. Das Projekt soll auch Schiffen von über 10 000 Tonnen ermöglichen, bis zu der Sowjethauptstadt zu gelangen. Der Bau soll beschleunigt werden, denn die Eisenbahnverbindungen in der Sowjetunion sind auch heute noch trotz aller Verbesserungen so mangelhaft, daß die Industrialisierung Moskaus wegen mangelhafter Kohstoffzufuhr sehr gehemmt wird. Die Sowjetunion sucht auch Amerikaner für dieses Rieseprojekt zu interessieren. Es werden zahlreiche amerikanische Ingenieure durch die Sowjetbotschaft in Washington für diesen Bauplan angeworben. Die Botschaft führt auch mit amerikanischen Konzernen Verhandlungen, und von gut unterrichteter Seite erfährt man, daß auch ein amerikanischer Finanzierungsplan eine Rolle spielt. Die Arbeiten werden jedenfalls innerhalb eines Monats aufgenommen. Neben diesem Kanalbau plant die Sowjetregierung einen Ausbau der Handelsflotte, besonders der Flugschiffahrt, und auch hier soll amerikanische Hilfe in Anspruch genommen werden. Moskau soll auch einen kleinen Kriegshafen erhalten. Das Kriegskommissariat der Sowjetunion beschäftigt sich mit einem Plan zur Schaffung einer Kriegsflotte auf den Flüssen der Sowjetunion.

### Renordnung beim Württ. Industrie- und Handelstag und der Handelskammer Stuttgart

Stuttgart, 3. Mai. Wie wir bereits in früheren Berichterstattungen zur Kenntnis gebracht, ist die Neuregelung des württ. Handelskammerwesens seit längerem in die Wege geleitet. Der von dem württ. Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehmann ausgearbeitete und vom Württ. Staatsministerium gutgeheißene Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Württ. Handelskammergesetzes ist dem Reichswirtschaftsminister eingereicht; abschließende Verhandlungen stehen bevor. Von entscheidender Bedeutung ist die Verwirklichung des Führergrundsatzes auch in den württ. Handelskammern. Dies wird auch für die künftige Zusammenfassung der württ. Handelskammern und des Württ. Industrie- und Handelstags von wesentlicher Bedeutung sein, insofern die Zusammenfassung nicht mehr auf öffentlichen Wahlen beruhen wird. Vorbehaltlich der endgültigen gesetzlichen Festlegung hat der Wirtschaftsminister mit sofortiger Wirkung in das Präsidium und den Führerrat des Württ. Industrie- und Handelstags wie seines Vororts, der Handelskammer Stuttgart, nachfolgende Herren vorerst kommissarisch berufen: zum Präsidenten des Württ. Industrie- und Handelstags Fabrikant Fritz Riehn, M.d.R., zu seinen Stellvertretern Direktor Walz i. Fa. Robert Koch AG., Eugen Altwater i. Fa. W. Kollmer, Emil Stübler; zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied Dr. Ernst Klein (Gesamtvorstand); in den gleichzeitig gebildeten Führerrat des Württ. Industrie- und Handelstages Karl Krimmel (H. K. Neulingen), Direktor Treß (H. K. Ulm), Fabrikant Spohn (H. K. Heilbronn), Fabrikant H. Junken (H. K. Stuttgart). Zum Vorsitzenden der Handelskammer Stuttgart Fabrikant Fritz Riehn M.d.R., zu seinen Stellvertretern Direktor Walz, Eugen Altwater, Hans Gschwin i. Fa. Weber u. Roser und Kaiser u. Bette (Vorstand); zu Mitgliedern des Führerrats der Handelskammer Stuttgart neben den genannten Vorstandsmitgliedern die Herren Direktor Dr. Rißel i. Fa. Daimler-Benz AG., Generaldirektor Dr. Haffner i. Fa. Salamander AG., Kornwestheim, Kaufmann Wilhelm Stübler i. Fa. Wilh. Stübler. Wir veröffentlichen die vollständige Liste dieser Herren von Präsidium und Führerrat vielseitigen Wünschen aus den Kreisen von Industrie und Handel entsprechend. Eine Auflösung des derzeitigen Kollegiums der Handelskammer Stuttgart wie der Organe des Württ. Industrie- und Handelstages ist noch nicht erfolgt; sie bleibt für alle Kammern des Landes nach endgültiger Festlegung des neuen gesetzlichen Gesamtrahmens vorbehalten.

### Euren, Spiel und Sport

Deutsche Fußballmeisterschaft

- Gruppe Südwest:**
  - In Heilbronn: Union Böckingen — Kickers Offenbach 6:0
  - In Köln: Mühlheimer SV — SV Waldhof 1:1
- Gruppe Mitte:**
  - In Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Borussia Fulda 1:1
  - In Halle: Wacker Halle — Dresdner SC 2:4
- Gruppe Nordwest:**
  - In Essen: VfL Venrad — TB. Elmshorn 4:1
  - In Gelsenkirchen: Schalke 04 — Werder Bremen 3:0
- Gruppe Ost:**
  - In Stettin: Viktoria Stolz — Beutchen 0:1
  - In Danzig: Preußen Danzig — Viktoria Berlin 6:3

Repräsentativspiele

- In Kaiserslautern: Gau Südwest — Gau Württemberg 4:3
- In Augsburg: Gau Bayern — Gau Württemb.-Nachw. 1:1
- In Berlin: Berlin — München 4:4

### Straßenrennen quer durch Württemberg und Baden

Die Sieger: Walle-Berlin (Ost), Bierz-Büßdorf und Hohmann-Dortmund — Weischedel-Jullenhausen bester Stuttarter

Erstmals wurde das Straßenrennen quer durch Württemberg und Baden über 270 Kilometer von Amateuren und Berufsfahrern bestritten, unter jenen befand sich neben der übrigen deutschen und württembergischen Spitzenklasse auch die Nationalmannschaft der Straße. Wie vorausgesehen war, versuchten sowohl die Berufsfahrer als auch die Distanzfahrer der A- und B-Klasse in der völlig flachen Rheinebene mit ihren guten Straßen zwischen Karlsruhe und Mannheim eine Vorentscheidung herbeizuführen. Tatsächlich wurden hier die Fahrer auch getrennt; aber in Mannheim nach 182 Kilometer bzw. Sindheim (213 Kilometer) gab es wieder große Spinnradgruppen bzw. geschlossene Felder. Erst das nach dem Verlassen des Neckartales bei Neckargemünd hügelige Gelände brachte dann die Entscheidung. Bei den Berufsfahrern bildete sich eine vierköpfige Spinnradgruppe mit Walle, Umbenhauer, Stach und Baum, von der man glaubte, daß sie bei ihrem 3-Minutenvorsprung allein das Ende unter sich ausmachen würde. Indessen schoben sich



### Täglich droht Gefahr!

„Schadenerhaltung“ ist die neue Parole des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der B. D. Schäden aller Art sollen verhindert werden, Schäden an Gesundheit und Leben, an Leib und Seele, an Eigentum und Werten. Die wenigsten ahnen, daß Milliardenwerte alljährlich unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr sinnlos verlorengehen, die bei richtiger Sorgfalt und vernünftigen Wissen von der Vermeidbarkeit solcher Verluste erhalten bleiben. Wir sind ein armes Volk und können uns solchen Luxus, solche frivole Verschwendung nicht leisten. Im nationalsozialistischen Staat ist Schadenerhaltung Pflicht für jedermann, Pflicht vor allem für die in verantwortlichen und führenden Stellungen des Wirtschaftslebens stehenden Volksgenossen. Es geht aber nicht nur um Sachwerte, es geht um Menschen und Volksgenossen! Es sind gerade die Besten, die Wertvollsten, die am meisten gefährdet sind. So wie im Kriege die hoch- und höchwertigen überdurchschnittlich fähigen, so sind in der Arbeitsschlacht, im täglichen Lebenskampf die Mutigen, Kühnen, Fleißigen, Mäßigen, die Opferwilligen und Einsachbereiten in vorderster Kampffront. Sie zählen übermäßig zu den Opfern der Unfälle in Betrieb, im Verkehr, im Privatleben, zu den Opfern von Brand- und anderen Katastrophen, beim Sport, bei Lebensereignissen. Diese Verluste, Großschadungen des Volkswirtschafts, sind größtenteils vermeidbar. Voraussetzung dafür ist Disziplin. Das Amt für Volkswohlfahrt ruft alle auf zur Gefolgschaft, zur Mitarbeit: Schadenerhaltung ist Pflicht!

nach vierzigem 20 Kilometer vor dem Ziel noch 4 weitere Fahrer vor; die Klaffige Spinnradgruppe lieferte sich dann einen überaus spannenden Endkampf, in dem der Berliner Rudolf Walle, dem das Rennen kaum beschwerden gemacht zu haben schien, mit einem labilsten Endspurt in 7:43 Stunden siegreich blieb. Nur durch Keilstärken und Kadenzläufe konnte er sich isolieren auf den nächsten Plätzen Vau-Dortmund, Klemke-Dortmund, Stach-Berlin, Gener-Schweinfurt, Ides-Wiesbaden, Umbenhauer-Nürnberg und Bederting-Magdeburg.

Aus der B-Klasse, die 45 Minuten früher gestartet war und nach 140 Kilometer in Hohenheim von den Berufsfahrern bereits überholt wurde, schloß sich die Spitze den Trägern des Fackeltrahns an. Aber nur Hohmann-Dortmund konnte auf die Dauer das Tempo mithalten und feierte in 8:28 Stunden.

In der A-Klasse führten nach einem Ausreißversuch bei Karlsruhe der Berliner Meyer und Ratusial-Schweinfurt 106 Kilometer lang. Aber bei Sindheim schloß sich ein großer Teil der Fahrer wieder dicht zusammen. Erst auf den Bergen zwischen Heilbronn und Stuttgart lockerte sich hier das Feld auf und Wiers-Büßdorf feierte im Sprint in 8:02,4 Stunden vor Kraus-Nürnberg und Wöllert-Schweinfurt in 8:04,15 Stunden.

### Handel und Verkehr

Getreide

#### Wochenbericht vom Mannheimer Getreidegroßmarkt

Der Markt fand vom unter dem Eindruck der soeben erfolgten gesetzlichen Neuregelung der Mühlenwirtschaft, wodurch die Verkaufstätigkeit der Mühlen, sowie die Festlegung der amtlichen Mehlnotierungen selbst auf eine neue Basis gestellt worden sind. Da diese neuen Vorschriften erst Mitte der Woche bekannt geworden sind, konnte sich ihre geschäftliche Auswirkung noch nicht so durchsetzen, doch man sich ein genaues Bild machen kann. Am Markt für Inlandsmehlen hielt die Geschäftstätigkeit der letzten Woche weiter an. Die Tatsache, daß der Erzeugerpreis am 1. Mai um 20 Pf. per 100 Kilo erhöht worden ist, hat bisher noch keine Geschäftsbelebung hervorgerufen vermocht. Die Mühlen verhalten sich nach wie vor abwartend in ihrer Einfuhrstilleheit, was in der Hauptsache für die Geschäftstätigkeit bestimmend ist. In der Donnersabörse wurde 77/78 Kilo schwerer Saahfen-Saahfen zur prompten Lieferung mit 20,25, zur Junilieferung mit 20,40 RM, per 100 Kilo cfr. Mannheim angeboten. Inlandsmehlen, wofür der Erzeugerpreis ab 1. Mai sich um 30 Pf. per 100 Kilo erhöht hat, ist hingegen knapper angeboten und zur Lieferung in nahen Positionen besser gefragt. 73,74 Kilo schwerer norddeutscher Roggen ist mit 17,30 RM, per 100 Kilo cfr. Mannheim am Markt, bemerkenswert ist, daß Ostpreußen nur noch nach Deutschland, Vertrag Nr. 2 (gesund eingeladen) am Markt ist, daß sich jedoch zu diesen Bedingungen kaum Käufer finden. Interesse besteht hingegen weiter für Pommernroggen, der auf der genannten Preislage erhältlich ist. Am Markt für Gerste ist wenig Interesse für Brauware vorhanden, zumal die besten Qualitäten in Süddeutschland von der verarbeitenden Industrie bereits aufgenommen sind. Einige erhöhte Kaufpreise ist jedoch für Industrieernte vorhanden, die von Süddeutschland aus augenblicklich mit 17,50 RM, per 100 Kilo cfr. Niederbrunn abgehen ist. Für Futtergerste ist keine Geschäftsbelebung einsetzbar, der Preis ist unverändert. Durch besondere Festigkeit zeichnet sich weiterhin der Hofermarkt aus. Der Preis für Dinkel hat bereits den Preis für Futterernte überholt und ist bei sehr kleinem Angebot weiter steigend. Für süddeutschen Hafer, der nur noch in kleinen Partien am Markt ist,

wird ein Preis von 17,25—17,50 RM, per 100 Kilo cfr. jetzt Mannheim erzielt. Die Forderungen für norddeutschen Hafer stellen sich hierbei noch höher, wobei festzustellen ist, daß das Interesse für Hafer in allen Gebieten im Zunehmen begriffen ist. Am Mehlmarkt war alles konzentriert; auf die jetzt erfolgte Neuregelung der Mehlwirtschaft. Von Seiten des Großmarktes wurden am Donnerstag durch die zuständige Kommission zum erstmaligen amtliche Mehlnotierungen für die in Frage kommenden Festpreiskategorie vorgenommen, die von den Besuchern des Marktes mit lebhaftem Interesse entgegengenommen worden sind. Größeres Gehalt auf Grund der neuen Bedingungen konnte sich bisher (sowohl bei den Mühlen, wie auch bei den Händlern und Genossenschaften) noch nicht entwickeln. Am Futtermittelmarkt ist festzustellen, daß einzelne Futtermittel etwas teurer, dagegen andere etwas billiger liegen. Besonders Interesse besteht für Sojabrot sowie für Traubenschmelze, die infolge der knappen Granulaterente in größeren Mengen ab Südd. Zuckerfabriken zu 10,25 RM, ab Fabrik abgerechnet werden.

Zuckererzeugung in Hall. Der Fränkisch-badenische Fleckviehzüchterverband veranstaltete eine Zuckererzeugungserhebung. Von den ausgelassenen 30 Zuckern konnten 28 präsentiert werden. Die Verfeinerung erbrachte einen Gesamterlös von 22 170 RM. Es wurden Preise erzielt von 500—1520 RM, der Durchschnittspreis beläuft sich auf 783 RM.

### Kundfunk

Dienstag, 8. Mai

- 7.10 Koch Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus München: Schallfunk: Fremdsprachen: Englisch
- 10.35 Aus Stuttgart: Musik des deutschen Kololo
- 10.50 Kompositionen von Matthäus Koch
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Koch Frankfurt: Moderne Operette
- 14.00 Aus Stuttgart: Bauernmusik
- 15.40 Lieder
- 16.00 Koch Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Landwirtschaftsfunk
- 17.45 Aus alten Lautenbüchern
- 18.00 Der neueste Stand der Heusiebforschung
- 18.15 Aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit
- 18.25 Aus Frankfurt: Italienischer Sprechunterricht
- 19.00 Tanzmusik
- 20.10 Aus Stuttgart: Der Verfasser, Hörspiel
- 21.00 Aus Frankfurt: Variationen über ein eigenes Thema für Klavier
- 21.15 Aus Frankfurt: Instrumental-Kabarett
- 22.40 Zwischenprogramm
- 23.00 Aus Frankfurt: Konzert
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

### Büchertisch

#### Wichtiger Termin für Entschuldungsverfahren

Im Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse ist der 30. Juni 1934 als Endtermin festgesetzt für Einreichung der Anträge auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens. Da die Inanspruchnahme dieses Verfahrens für Schuldner und Gläubiger gleich wichtig ist, veröffentlichen wir (mit Genehmigung des Verlags für Dr. Storms Schriften-Ausgabe) einige wesentliche Fragen aus der in diesem Verlage erschienenen Sonderchrift „Die landwirtschaftliche Entschuldung 165 Fragen und Antworten zum praktischen Gebrauch des Schuldengesetzes, der Durchführungs- und Vollstreckungsbestimmungen“ 2. Auflage, Preis 1.20 RM.

#### Wer kann das Entschuldungsverfahren beantragen?

Die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens kann derjenige Inhaber eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes beantragen, welcher nicht imstande ist, sich aus eigenen Mitteln zu entschuldigen.

#### Wo ist der Entschuldungsantrag zu stellen?

Der Antrag ist bei dem Amtsgericht einzureichen, in dessen Bezirk der Entschuldungsbetrieb liegt. Wenn aber der Betrieb in mehreren Gerichtsbezirken liegt, so ist dasjenige Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirk sich die Betriebsleitung befindet.

#### Was ist der Zweck des Entschuldungsgesetzes?

Das Gesetz bezweckt die allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Minderfährlichkeit. Der Minderfährlichkeitsgrenze kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

#### Wie hoch ist die Minderfährlichkeitsgrenze?

Sie beträgt Zweidrittel des Betriebeswertes. Der Betriebeswert beträgt bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zwischen 90 und 135 Prozent ihres für den 1. Januar 1931 festgestellten steuerlichen Einheitswertes und zwar je nach Höhe dieses Steuerwertes. Je größer der Einheitswert um so kleiner der Hundertsatz; z. B. beträgt der Betriebeswert bei 10 000 RM Einheitswert 135 Prozent, bei 40 000 RM Einheitswert und mehr 90 Prozent des Einheitswertes. Geordnete Festlegung des Betriebeswertes geschieht für gärtnerische Betriebe und solche Betriebe, für die ein Einheitswert für den 1. Januar 1931 nicht festgelegt war.

#### Abkündigung des Entschuldungsantrages?

Der Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens wird abgelehnt bei einem bereits über das Vermögen des Betriebesinhabers eröffneten Konkursverfahren; bei der Fähigkeit des Betriebesinhabers, sich aus eigenen Mitteln zu entschuldigen; nach vorausgegangener Verzichtserklärung des Betriebesinhabers auf Entschuldung; bei mangelnder Gewähr der Persönlichkeit und Wirtschaftsweise des Betriebesinhabers für erfolgreiche Durchführung des Verfahrens; nach vorheriger Schuldenaufnahme im Hinblick auf eine beabsichtigte Inanspruchnahme des Entschuldungsverfahrens. Ueberwindung ist noch kein Grund für die Ablehnung des Antrages.

#### Und die Wirkung der Eröffnung des Verfahrens?

Mit dem im Eröffnungsbeschluss angegebenen Zeitpunkt findet das Schuldentilgungsgesetz auf den Entschuldungsbetrieb in allen seinen Einzelheiten, die zur Vermeidung von Unbilligkeiten sehr umfang- und zahlreich sind, keine Anwendung. So u. a. bezüglich Zinsverbots, Unterverbott, Tilgung, Abkündigung von Forderungen, ferner bezüglich Vollstreckungsschutz nach den Sonderbestimmungen für Entschuldungsbetriebe und Unbelastbarkeit während der Dauer des Entschuldungsverfahrens sowie hinsichtlich des Zwangsvergleichs, sofern diese Maßnahmen nicht zu der notwendigen Entlastung führen und die gesetzlichen Voraussetzungen dazu gegeben sind.

Hauptverteilung: L. Lauf. Anzeigenleitung: Guß. Wagnitz, Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei, Altenreig, Altenreig, D.-M. L. 8. 24: 2100.

